

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **37 (1971)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notvorrat bleibt aktuell!

H.A. Der Herbst ist die Zeit der Ernte und des Einbringens der Vorräte für den Winter. Da und dort hat sich noch der schöne Brauch des Erntedankfestes erhalten, um auch dem Schöpfer für den Segen zu danken, den nach harter Landarbeit die Natur uns Menschen Jahr für Jahr in bunter Vielfalt schenkt. Mit dem Landwirt, der weit vorausblickend für seine Familie, für Hof und Viehhabe sorgt, um die kommenden Wintermonate zu überbrücken, sollten auch die Hausfrauen in der Zeit der Ernte an ihren Notvorrat denken. In diesem Zusammenhang weisen wir auch auf die Sonderschau «Verpflegung in Notzeiten» hin, die vom 17. bis 23. November 1971 im Rahmen der Igeho in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel zu sehen ist.

In Anbetracht der umfangreichen Versorgungsmaßnahmen seitens der Behörde und der Wirtschaft mag die Frage berechtigt sein, weshalb der Delegierte für wirtschaftliche Kriegsvorsorge immer auch die privaten Kreise zur Vorratshaltung aufruft. Es sind im wesentlichen vier Gründe, die heute wie morgen die private Vorratshaltung erfordern.

- Einerseits sind im Falle einer Mobilmachung ganz enorme Lieferstörungen zu erwarten.
- Dazu kommt, dass trotz des vorbereiteten Kriegswirtschaftsapparates schlimmstenfalls Wochen vergehen müssten, bis die vorbereiteten Massnahmen wirksam werden könnten. Die Abgabe der Rationierungsausweise dauert mindestens 14 Tage, obschon die Karten bereits gedruckt sind und adressiert und versandfertig bei den Kantonen liegen. Der rasche Wandel unserer Wirtschaftsstruktur macht allerdings eine periodische Ueberarbeitung der getroffenen Vorkehrungen notwendig. Zurzeit überprüft eine Arbeitsgruppe von Sachverständigen der kriegswirtschaftlichen Schattenorganisation die technische Abwicklung von Bewirtschaftungsmassnahmen (Rationierung usw.).

- Der Lebensmitteldetailhandel ist heute aus technischen Gründen nicht in der Lage, ausreichende Vorräte zu halten. Zu Beginn einer Kriegswirtschaft müsste er deshalb zuerst mit ausreichenden Vorräten ausgestattet werden, was die Verteilorganisation stark in Anspruch nimmt. Weil dies gleichzeitig eine Periode erhöhter Nervosität und hauswirtschaftlicher Panik sein dürfte, haben die Behörden eine Verkaufssperre der wichtigsten Importlebensmittel vorgesehen, damit nicht innert kürzester Zeit ein Teil der Landesvorräte möglicherweise sehr einseitig und sozial ungerecht abfließt.
- Und schliesslich ist das Vorhandensein von privaten Notvorräten auch aus versorgungspolitischen Gründen ein Erfordernis. Eine Befolgung der Empfehlungen des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge durch sämtliche Haushalte hat eine Erhöhung der gesamten Vorräte im Ausmass von rund 50 000 Tonnen zur Folge, eine Frachtmenge, die bereits an Ort und Stelle des Verbrauches läge.

Der Delegierte für wirtschaftliche Kriegsvorsorge empfiehlt auch weiterhin als Basisvorrat pro Person 2 kg Zucker, 1 kg Reis, 1 kg Teigwaren, 1 kg Fett und 1 l Öl sowie Seife und Waschmittel für rund zwei Monate. Es ist aber zweckmässig, den klassischen Grundvorrat zusätzlich durch kalt geniessbare, haltbare Lebensmittel zu ergänzen. Dazu gehören mindestens folgende haltbare Produktgruppen: Brot, wie z. B. Zwieback, Knäckebrötchen usw., gezuckerte Kondensmilch und Fleischkonserven oder Fertigmahlzeiten in Dosen. Alle diese Produkte können notfalls auch in kaltem Zustand, beispielsweise bei länger dauerndem Ausfall der Energieversorgung, genossen werden. Wenn man von Vorratshaltung redet, vergisst man oft, dass auch die Trinkwasserversorgung im Katastrophenfall gestört sein kann (Unterbrüche, Verseuchung). Mineralwasser und Fruchtsäfte sind deshalb vermehrt in die Vorräte einzubeziehen. Ohne Flüssigkeit kann der Mensch höchstens 3—4 Tage leben.